



Predigt am 01.02.2009

Predigt zu Lied 251 „Herz und Herz vereint zusammen“

Liebe Gemeinde,

die ausgegebenen Blättchen sind gut zu lesen und stellen für uns immer wieder eine Bereicherung dar, kann man doch den Text und verschiedene Gedanken zuhause noch einmal nachlesen.

Trotzdem habe ich mir erlaubt den vorgegebenen Text nicht zu verwenden und wieder einen Liedtext aus unserem Gesangbuch zugrunde zu legen und hoffe, dass sie mit dieser Gewohnheit nicht zu sehr nerve. Unsere Lieder sind so wertvoll und haben soviel Tiefgang, der uns beim Singen oft verschlossen bleibt. Die Blättchen können sie sicherlich trotzdem zuhause gewinnbringend anwenden.

Das Lied, was mir in der letzten Zeit begegnet ist ist, das Lied unter der Nummer 251 Herz und Herz vereint zusammen und handelt von der Liebe und von der Gemeinschaft und davon was das eine mit dem anderen zu tun hat.

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf wurde 1700 in Dresden geboren wuchs aber bei seiner frommen Großmutter in Großhennersdorf auf, weil sein Vater sehr früh verstarb. Er war Schüler des Pädagogiums in Halle weshalb der Einfluss von August Hermann Francke auf ihn sehr groß war. Zinzendorf studierte Rechtswissenschaft in Wittenberg und gründete 1719 den Senfkornorden, eine Sammlung von Liebhabern Jesu.

Er heiratete 1722, nahm die um ihres Glaubens willen vertriebenen Mährischen Brüder in seinem Gut Berthelsdorf auf, gründete 1727 die Herrnhuter Brüdergemeine und wurde ihr erster Bischof. 1736 wurde er aus Sachsen vertrieben und verlegte seine Arbeit in die Wetterau. Erst 1756 konnte er wieder nach Herrnhut zurückkehren. Dort starb er auch 1760.

Er verstand das Singen als gemeinschaftsbildende Glaubensäußerung.

Außerdem war die Mission ihm ein großes Anliegen. Dafür unternahm er auch viele Reisen u.a. ins Baltikum, nach Westindien und Nordamerika.

Ihm – und hauptsächlich ihm - haben wir unsere Losungen zu verdanken, die sich bis heute in vielen Haushalten der Christen befinden und zum Teil sogar eifrig benutzt werden.

In diesem Lied geht es ausnahmsweise nicht um das Verhältnis des einzelnen zu Gott sondern vielmehr einer ganzen Gruppe untereinander. Wenn das Verhältnis des einen zu Gott gestört ist leidet zwar die ganze Gruppe aber vielleicht sollten wir von vorne anfangen. Wie schon erwähnt handelt das Lied von der Liebe und von der Gemeinschaft oder auch von der Gemeinde. Nun könnten wir sagen was hat die Gemeinde mit Liebe zu tun. Die Gemeinde hat sehr viel mit Liebe zu tun.

Herz und Herz vereint zusammen, das ist schon so eng das es sich um eine große Liebe handeln muss.

Wir sagen auch „ein Herz und eine Seele“. So eine Liebe die uns schützt, die uns als Christen gemeinsam bei Gott Ruhe finden lässt, dass wir Unfrieden und Streit außen vor lassen und gemeinsam bei Gott Ruhe finden.

Auch damit wir uns auf die wirklich wichtigen Dinge konzentrieren können und nicht unsere ganze Zeit mit unnützen Dingen verbrauchen. Heute nennt man das:

Prioritäten setzen. Und – das wir gemeinsam für ihn brennen.

Manfred Siebald hat in seinem Lied „ins Wasser fällt ein Stein“ auch von dem Funken gesprochen, der das Feuer entfacht und von der Liebe, die in uns brennt. Genau das ist hier gemeint, wenn davon die Rede ist, dass die Liebesflammen lodern – auf den Heiland zu. Heiland ist so ein Ausdruck, der heute kaum noch verwendet wird. Allerhöchstens von ganz alten Leuten. Es ist unser Herr – es ist Jesus Christus – es ist der, der uns heilt von unseren Sünden – es ist der Mittelpunkt des Lebens eines Christen und auch der Mittelpunkt der Gemeinschaft der Christen. Er ist das Haupt. Wir sind seine Glieder.

Alle zusammen ein Leib, der auch nur so 100%/ig funktioniert. Sicher haben sie sich schon mal den kleinen Zeh gestoßen oder sich sonst eine eigentlich unbedeutende Verletzung zugezogen. Natürlich ist es nur ein relativ unwichtiges Körperteil.

Wie so ein Körperteil den ganzen Körper beeinflussen kann merkt man spätestens wenn man mal richtig Zahnschmerzen hat. Dann ist man kaum in der Lage etwas anderes zu machen. Der ganze Körper ist dann in seiner Funktion eingeschränkt.

So ist auch die Gemeinde eingeschränkt, wenn einzelne Faktoren nicht funktionieren.

Er ist das Licht, das will sagen die Quelle des Lichtes und wir tragen dieses Licht weiter und scheinen in der Welt. Jesus sagt einmal: Lasst euer Licht leuchten vor den Menschen.....wir sind Brüder und Schwestern im Herrn. Wir und der Herr sind untrennbar miteinander verbunden und bilden eine Einheit. So ist es gedacht und so soll es sein.

Eine eingeschworene Gemeinschaft, so sagen wir und so steht es auch in der zweiten Strophe. Errettet sind wir aus Gnaden, wie wir im Epheserbrief lesen – Gnadenkinder – wie es im Lied heißt und wir sollen Liebe und Treue schwören, was unsere Beziehung zum Herrn noch weiter festigt. Hier wird als Beispiel die Kette genannt.

Eine Kette kann auch nicht funktionieren wenn ein Glied fehlt oder kaputt ist.

Keine Kette funktioniert dann. Die Halskette ist dann zu kurz für den Hals und die Kette der Motorsäge tut ebenfalls nicht ihren Dienst. Ihr fehlt dann die Nötige Festigkeit und Stärke. Aber wir wären ja nicht eine Einheit, wenn es nicht eine Möglichkeit gäbe alles wieder ins Lot zu bringen. Eine Kette ist schnell repariert

und unsere Liebeskette kann man auch wieder in Gang bekommen – wie?

Lesen wir weiter: flehet um die Wette!!! Natürlich gehört Gebet dazu. Das Gebet ist ja die Verbindung zu unserem Herrn. Gerade auf dem gemeinsamen Gebet liegt auch eine besondere Verheißung. Gerade da wo zwei oder drei versammelt sind, da ist Gott in ihrer Mitte. Das heißt doch: Werdet nicht mutlos! Gebt nicht auf! Werft nicht die Flinte ins Korn! Fürchtet euch nicht würde Jesus sagen. Ich bin bei euch – ich repariere die zerstörten Ketten, damit ihr wieder eine Einheit bildet eine Einheit der es nicht an Festigkeit und Stärke fehlt und die ihren Dienst uneingeschränkt tun kann. Auch die Versöhnung gehört dazu. Da wo Dinge zwischen Menschen stehen tut es oft schon die Einsicht aufeinander zuzugehen. Sich zu entschuldigen, wenn man so wie ich gelegentlich mal wieder überreagiert hat. Auch dabei will Jesus und helfen. Dass wir es darauf anlegen, dass die Liebe unter den Christen erhalten bleibt.

So sehr dass einer für den anderen, das Leben lassen würde – nun ja. Da weiß ich nicht so recht, was ich dazu sagen soll. Ob ich dass tun würde – ich glaube eigentlich kaum. Andererseits – Jesus war auch in dieser Hinsicht das große Vorbild schlechthin. Er vergoss für uns sein Blut. Ohne sein Blutvergießen keine Vergebung.

Er hat sich erniedrigen lassen ohne dass er auch nur eine einzige Schuld auf sich geladen hätte und hat damit unsere Errettung von Sünden ermöglicht. Und warum hat er dass getan? Weil er uns so geliebt hat. Wie groß muss die Liebe Gottes zu den Menschen gewesen sein, dass er dass auf sich genommen hat.

In der Bibelstunde singen wir manchmal das Lied: Welch ein Freund ist unser Jesus.

Darin heißt es auch. Er hat uns mit Gott versöhnet und vertritt uns im Gebet.

Er sitzt zur Rechten des Vaters im Himmel und wir können durch ihn zum Vater beten. Das ist doch einmalig. Auch seine Gnade ist unendlich, dass es immer einen Grund gibt Gott zu loben. Halleluja heißt nicht anderes wie Lobet Gott.

Wie unendlich seine Geduld mit uns ist sehen wir schon daran das er uns immer wieder vergibt – uns immer wieder gebrauchen kann. Gerade die, die sich für nicht so stark und übermächtig halten. Gerade die Menschen mit den vielen Schwächen.

Gerade die will er gebrauchen, gerade für die hat Gott Verwendung. Die Bibel ist voll von Geschichten wo uns Menschen als große Vorbilder dargestellt werden, die hatten Fehler ohne Ende. Lügner, Betrüger, Mörder – alle konnte Gott gebrauchen und sie stellten ihr Leben Gott zur Verfügung. Kamen zurück auf den richtigen Weg, kehrten um von dem Falschen Weg auf einen Weg zu Gott. Der Weg der zum ewigen Leben führt.

Einen ganz wichtigen Punkt haben wir noch nicht behandelt. Das ist das Thema Mission. Was heißt das? Es gibt ein schönes kleines Lied, das lautet: Vater mach uns eins, Vater mach uns eins. Das die Welt erkennt: du hast den Sohn gesandt. Vater mach uns eins. Die Einheit der Christen ist ja schon immer ein großes Thema und es gibt ja auch Bestrebungen alles zu vereinheitlichen. All das ist eigentlich nicht das große Problem. Das große Problem ist die Uneinigkeit der Christen. Da wo Menschen sind da gibt es Streit. Da wo Jesus im Mittelpunkt steht gibt es die Möglichkeit zur Versöhnung. Da wo andere, d.h. Leute die mit Gott nichts zu tun haben, die von sich sagen: Wir sind keine Christen, wenn solche Leute auf uns schauen wie wir oft lieblos miteinander umgehen, dann sagen sie dass sie mit uns nichts zu tun haben wollen und wie oft müssen wir bekennen, dass sie recht haben.

Es geht hier darum andere für Gott zu gewinnen. Das war auch für Zinzendorf ein großes Thema. Er hat ja auf der halben Welt missioniert, und er hat auch Gemeinden gegründet – sogar hier in der Wetterau, die ja nicht so weit weg ist.

Aber die ganze übereifrige Missioniererei ist vergeblich, wenn wir uns in der Öffentlichkeit als ein zerstrittener Haufen darstellen. Dann brauchen wir niemandem etwas von Gott zu erzählen. Keiner wird uns glauben. Dann haben wir ähnlich wie die Politiker ein Glaubwürdigkeitsproblem. Deshalb sollte es uns ein Anliegen sein als Christen gerade vor Ort „ein Herz und eine Seele“ zu sein.

Nicht das wir in allen Dingen jetzt schlagartig einer Meinung sind. Auch mit der Verschiedenheit aller Beteiligten müssen und können wir leben. Aber das wir eine Einheit bilden bei der kein Glied ausgeschlossen wird und das die Welt erkennt, das wir seine Jünger sind. Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt bewahre unsere Herzen in Christus Jesus unserem Herrn.

Beilstein, den 27.01.2009